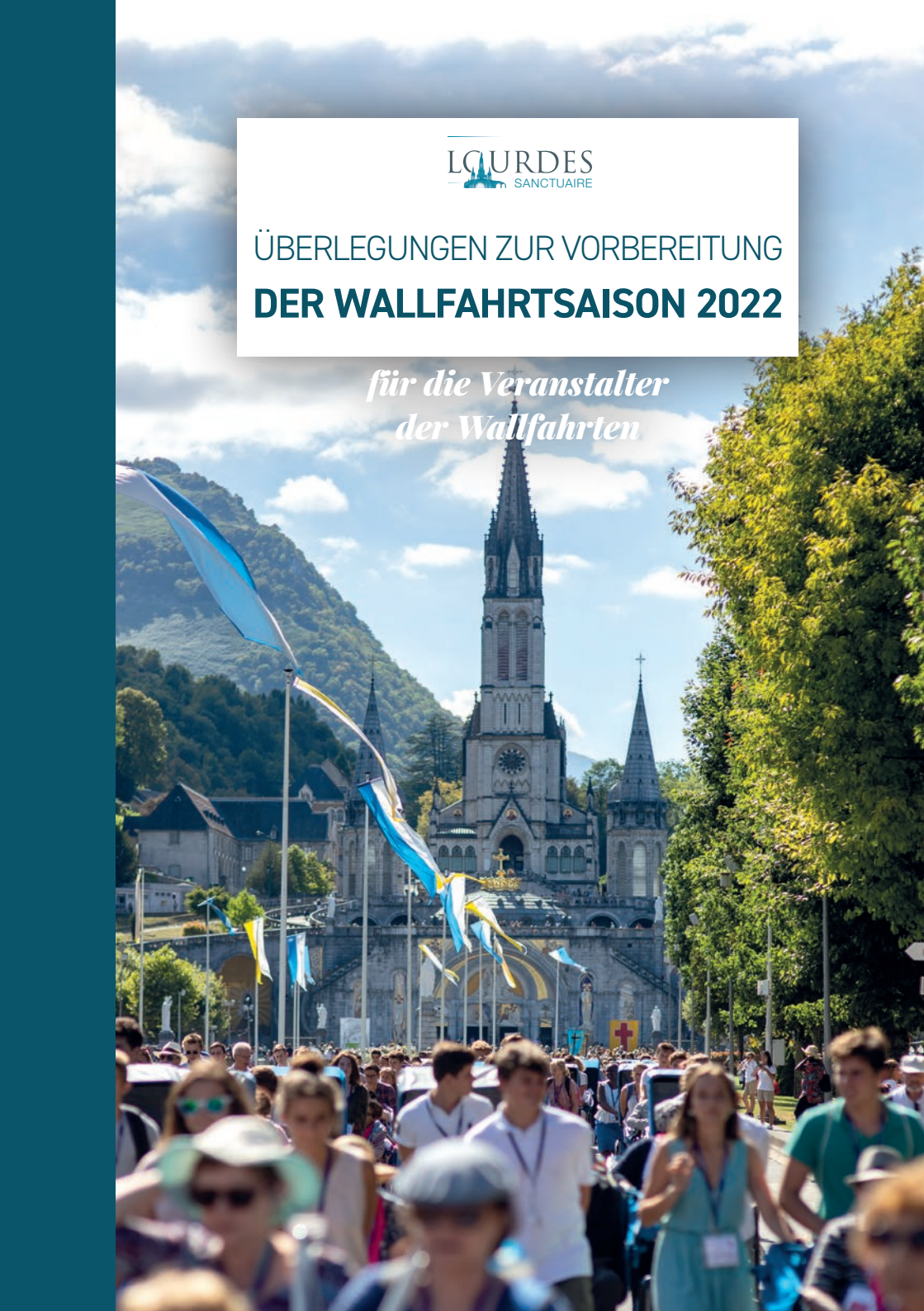


The background of the entire page is a photograph of the Lourdes Basilica in France. The church is a large, ornate Gothic-style building with multiple spires and a central tower. In the foreground, a large crowd of people is walking along a path towards the church. Several tall poles with blue and white flags are visible. The sky is blue with some clouds, and green trees are on the right side of the frame.

LOURDES
SANCTUAIRE

ÜBERLEGUNGEN ZUR VORBEREITUNG **DER WALLFAHRTSAISON 2022**

*für die Veranstalter
der Wallfahrten*



www.youtube.com/c/LeSanctuaireNotreDamede Lourdes



Vorstellung des Jahresthemas 2022

Pater Horacio Brito



<https://youtu.be/bLWmSnUenSo>

Zur liturgischen Gestaltung des Jahresthemas 2022

Pfarrer Jean-Xavier Salefran



<https://youtu.be/HEnj0xj6qh4>

Vorschläge zur Vertiefung der Wallfahrt

Pater Krzysztof Zielenda



<https://youtu.be/WekSx1rL798>

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	S 4
---------------	-----

JAHRESTHEMA 2022	S 10
-------------------------------	-------------

« Gehen Sie und sagen Sie »	S 11
-----------------------------------	------

« Zu den Priestern »	S 23
----------------------------	------

Auf den Spuren von Bernadette	S 33
-------------------------------------	------

Beten Sie für die Priester	S 34
----------------------------------	------

PASTORALE VORSCHLÄGE	S 36
-----------------------------------	-------------

Vorschläge zur Vertiefung der Wallfahrt	S 37
---	------

Geistlicher Dialog	S 41
--------------------------	------

Worte mit offenem Herzen	S 43
--------------------------------	------

Tagungen zur Botschaft von Lourdes	S 45
--	------

Segnung der Pilger	S 46
--------------------------	------

HL. MESSE UND LIED ZUM JAHRESTHEMA 2022	S 48
--	-------------

HL. Messe zum Jahresthema	S 49
---------------------------------	------

Lied zum Jahresthema.....	S 53
---------------------------	------



VORWORT

Die Wallfahrtsstätte von Lourdes schlägt als Pastoralthema die Worte vor, die die Gottesmutter Maria am 2. März 1858 Bernadette anvertraut hat: *„Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und dorthin in Prozession kommen.“*

Unter Berücksichtigung des Gewichts dieser Worte und ihres Inhaltes werden sie zum besseren Verständnis der Pilger in drei Schritten vorgestellt:

IM JAHR 2022:

« Sagen Sie den Priestern... »

IM JAHR 2023:

« ... man möge hier eine Kapelle errichten... »

IM JAHR 2024:

« ... man möge dorthin in Prozession kommen... »

Der folgende Text befasst sich mit den Worten: « Sagen Sie den Priestern... », wobei einer der Schlüssel, die uns helfen können, diese Worte Mariens zu verinnerlichen, im Wesentlichen ein pastoraler ist.

Wir alle sind auf die Lehre der Kirche verwiesen, wenn es darum geht, die Persönlichkeit der Jungfrau Maria zu verstehen. Wenn es aber darum geht, die Muttergottes zu lieben, müssen wir auf die Erfahrung des heiligen und gläubigen Gottesvolkes zurückgreifen: auf die Pilger selbst und unter ihnen, in herausragender Weise, auf Bernadette Soubirous.

Das gilt auch für „die Priester“. Um zu verstehen, was mit „Priester“ gemeint ist, muss man auf die Lehre der Kirche zurückgreifen. Um jedoch

die Priester zu schätzen, muss man zunächst über die Mutter Jesu und das heilige und gläubige Volk Gottes nachdenken. Und um die Priester von Lourdes her wertzuschätzen, sind wir eingeladen, uns die Erfahrung von Bernadette anzueignen.

Die Fakten

Am 2. März 1858 versammelten sich, noch bevor Bernadette eintraf, 1650 Personen vor der Grotte. Als Bernadette ankommt, kniet sie sich mit einer Kerze in der Hand nieder, bekreuzigt sich langsam mit einer weit ausholenden Geste und betet dann den Rosenkranz. Als bald leuchtet ihr Gesicht auf - ein Beleg dafür, dass die Dame anwesend ist. Nach Beendigung des Rosenkranzes vollzieht Bernadette die ihr von der Dame aufgetragenen Bußgesten: sie küsst den Erdboden als Zeichen der Buße für die Sünder und bewegt sich kniend zur Quelle, um daraus zu trinken und sich zu waschen. Diese Gesten vollzieht Bernadette mit ernster Miene und traurigem Antlitz wobei die zahlreichen Menschen in der Grotte ihr Vorrankommen verlangsamten.

Kurz darauf hellt sich ihr Gesicht auf. Obwohl sie dabei keine Regung

zeigt, verstehen alle, dass die Dame da ist. Wie eine Mutter und ihre Tochter durchleben sie einen Augenblick innigster Verbundenheit. Die Innigkeit dieser Begegnung leitet über zu Katechesen, zur Unterweisung und sogar zu Botschaften. In diesem Rahmen vertraut an jenem Dienstag, dem 2. März 1858, die Dame Bernadette an: *„Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und dorthin in Prozession kommen.“*

Bernadette hatte bei der 3. Erscheinung zunächst eine Einladung der Dame erhalten und angenommen: *„Würden Sie mir die Güte erweisen, für 15 Tage hierher zu kommen?“* Nun, bei dieser 13. Erscheinung mündet der persönliche, in aller Höflichkeit, Güte und Zuneigung geführte und zugleich fordernde innere Dialog in die Dimension der ganzen Kirche, der gesamten Menschheit. Bernadette hat hier zum ersten Mal in ihrem Leben eine Botschaft erhalten, die andere Menschen betrifft: *„Sagen Sie...“*

Seit der ersten Erscheinung musste Bernadette viele Hindernisse, die sich ihr in den Weg stellten, überwinden. Aber diese „Beauftragung“ nun war für sie sicherlich das Schwie-



rigste, was sie zu bewältigen hatte. Sie verlässt die Grotte, geht aber nicht direkt nachhause zum Cachot zu ihren Eltern. In Begleitung von zwei ihrer Tanten begibt sich Bernadette zum Pfarrhaus, zu Abbé Peyramale, dem Pfarrer von Lourdes.

Das ist für sie ein schwieriger Moment. Zum einen, weil sie zum ersten Mal diesen Mann von beeindruckender Statur trifft, aber auch, weil der verhaltene Empfang des Priesters gegenüber Tante Bernar-

de, Tante Basile und Bernadettes alles andere als herzlich ausfällt.

Davon beeindruckt verliert Bernadette überdies ein wenig die Kontrolle, so sehr, dass sie beim Verlassen des Pfarrhauses bemerkt, dass sie einen Teil der Bitte vergessen hat. Um zum Pfarrer zurückkehren zu können, bittet Bernadette nicht um die Begleitung ihrer Tanten, sondern geht zum Küster der Pfarrei, Dominique Cazenave, damit er für sie einen Termin beim Pfarrer

vereinbart. Es ist am Abend des 2. März, an dem sie ihre Botschaft an Pfarrer Peyramale ausrichtet: „*Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und dorthin in Prozession kommen.*“ Strahlend vertraut sie beim Verlassen des Pfarrhauses Dominiquette an: « *Ich bin so glücklich! Ich habe meinen Auftrag erfüllt.* »

Die Überbringerin der Botschaft war zwar zerbrechlich, aber weil die Botschaft von ihr überbracht wurde, können auch wir heute die Grotte von Lourdes aufsuchen.

Bernadette, Bischof (Msgr. Laurence), Lourdes heute

« *Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen...* » (Joh. 20,17), sind die ersten Worte des auferstandenen Jesu, die er an eine Frau, an Maria von Magdala, richtet. « *Gehen Sie und sagen Sie ...* », sind die Worte Marias zu einer jungen Frau, zu Bernadette Soubirous. „*Ich bin dafür verantwortlich, es ihnen zu sagen, nicht um sie zu überzeugen*“, war die Haltung Bernadettes, wann immer sie weitergab, was sie emp-

fangen hatte. Frauen haben oft eine vorrangige Rolle bei der Weitergabe der Frohen Botschaft gespielt.

Alles, was sich in Lourdes und jenseits von Lourdes zuträgt, nicht nur im Sichtbar-Materiellen, sondern auch in der Sphäre der Gnadenordnung, beruht auf dem Zeugnis eines armen, ungebildeten und notorisch kranken vierzehnjährigen Mädchens: Bernadette Soubirous.

Schon einst, als der Propheten Jeremia mit einer schwierigen Mission betraut wurde, sprach Gott der Herr: „*Sieh her, am heutigen Tag setze ich dich über Völker und Reiche; du sollst ... aufbauen und einpflanzen.*“ (Jer.1,10). Bernadette steht somit in der Linie dieser großen Verkünder Gottes, der Propheten, Apostel, Heiligen und Missionare.

Das Jahr 1866, acht Jahre nach den Erscheinungen, war entscheidend für zwei Personen, die von grundlegender Bedeutung für das Heiligtum von Lourdes sind: für Bernadette Soubirous und den Bischof von Tarbes, Bischof Bertrand-Sévère Laurence.

Es jenes Jahr, in dem Bernadette Lourdes endgültig verlässt, um bei den Schwestern der Nächstenliebe von Nevers einzutreten. Was hin-

terlässt sie uns außer ihrem außerordentlichen, unumgänglichen und wesentlichen Zeugnis der Erscheinungen? Hier zeigt sich nun in seiner ganzen spirituellen und pastoralen Dimension die entscheidende Gestalt für die Zukunft von Lourdes, die des Bischofs von Tarbes, Bischof Bertrand-Sévère Laurence. 1862 veröffentlichte er nämlich die bischöfliche Verlautbarung zur Anerkennung der Erscheinungen. Am 19. Mai 1866 feierte er die erste Hl. Messe bei der Einweihung der Krypta und drei Tage später, am 21. Mai, in Anwesenheit einer großen Menschenmenge, in der Grotte. In dieser Menschenmenge war Bernadette anwesend, ebenso die ersten vier Priester im Dienst der Wallfahrtsstätte, Ordenspriester von Garaison, die sich später Missionare der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes nannten, darunter die Patres Sempé (Rektor) und Duboé. Im selben Jahr 1866 kamen die Ordensschwwestern von Maria von Saint-Frai, die bald im Dienst der Kranken stehen sollten, zunächst nach Tarbes, dann nach Lourdes. Der Pfarrer von Lourdes, Abbé Peyramale, spielte eine wichtige und entscheidende Rolle für die Entgegennahme der Worte Bernadettes und

für die ersten grundlegenden Schritte bei der Geburt des Heiligtums. Hervorzuheben ist auch die Bedeutung der Gemeinde Lourdes und ihrer Einwohner, der Lourdais, für die Aufnahme der ersten Pilger und den Beginn der ersten Prozessionen.

Tatsächlich sind 1866 alle Elemente dessen, was Bernadette den „Auftrag“ (la commission) nannte, oder anders ausgedrückt: „*die Wünsche der Frau*“, bereits vorhanden.

Die Wallfahrtsstätte von Lourdes und seine Pilger sind das leuchtende Zeichen, das uns von der Schöpferkraft Gottes, der Fruchtbarkeit Mariens, jener von Bernadette und der unserer heiligen Mutter Kirche erzählt.

Wenn Maria ihre Botschaft an die Priester richtet, dann nur, um uns daran zu erinnern, dass das priesterliche Amt im Dienst des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen steht und nicht umgekehrt. Es ist der Pfarrer von Lourdes, Abbé Peyramale, der sich in den Dienst der Gnade stellt, die Bernadette empfing. So erinnert uns Maria an die Gegenwart ihres Sohnes, des Dieners der Diener. Sie präsentiert sich in Lourdes, genau wie im Evangelium, nicht als Hauptdarstellerin oder Herrin der Heilsgeschichte, sondern als die, die von sich selbst sagt: „Ich bin die Magd des Herrn“.



Gemmail représentant la 13^e apparition. Basilique Saint-Pie X.
D'après Margotton.
Signés Germaine et Jean-Paul Sala Malherbe.

JAHRESTHEMA LOURDES 2022

„Sagen Sie den Priestern...“

« SAGEN SIE.... »



Die pastorale Sendung des Heiligtums von Lourdes setzt drei Gegebenheiten voraus, die ihren Grundstock bilden, nämlich die Begegnung von Maria und Bernadette, die Lehre der Kirche und die Erfahrung der Pilger. Diese drei Komponenten müssen uneingeschränkt betont werden, damit alle Pilger Zugang zur eigentlichen Gnade des Heiligtums erlangen.

Wie kann man andererseits die Gnade von Lourdes definieren? Die Frage scheint unangemessen, doch zugleich legitim, weil wir wissen müssen, wovon wir sprechen.

Die Frage ist eigentlich falsch gestellt, weil es sich nicht um eine Gnade unter vielen handelt. Es handelt sich nämlich um die grundlegende Gnade des Evangeliums: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe*“ (Mt. 3,2). Das Reich Gottes, seine Gnade, geht dem Aufruf zur Umkehr voraus, und das Reich Gottes bricht an, wenn die Aufforderung zur Entschiedenheit drängt: „*Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handele ebenso!*“ (Lk 3,11). „*Herr, zu wem*

sollten wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Joh 6,68). Ebenso wird uns die Gnade der Bekehrung gleich zu Beginn der Erscheinungen in Lourdes geschenkt:

- Um sie zu erfahren, zu unserem Wohl und dem der anderen,
- um die Wahl für Gott zu treffen,
- um „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ zu empfangen, was unserem Dasein einen österlichen Sinn verleiht,
- um Anteil am Reich Gottes zu erlangen.

Um zu verstehen, dass Lourdes eine Gnade auch für die heutige Welt ist, ist es notwendig zu verstehen, dass das Heiligtum nicht Ergebnis menschlichen Wollens ist, sondern die verzögerte und stockende Antwort auf den beharrlich überfließenden Fluss der Gnade. Im Übrigen ist jede Antwort des Menschen auf Gott zögerlich und unzulänglich.

Das Heiligtum von Lourdes ist um die Grotte errichtet, deren Schatz und Zeichen die Quelle ist. Die von Maria Bernadette anvertrauten Wort sind sehr einfach: „*Trinken Sie aus der Quelle und waschen*



© Sanctuaire Notre-Dame de Lourdes - Lacaze - Laurent Etcheverry

Sie sich dort". „Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und dorthin in Prozession kommen."

Den Priestern kommt daher eine grundlegende Rolle zu, trägt doch der Bischof von Tarbes und Lourdes den Titel „Hüter der Grotte“, d.h. Hüter der Quelle. Und die Priester, die in Lourdes als Chapelains bezeichnet werden, erhielten die Aufgabe, „auf diese Quelle gelegen oder un-
gelegen zu verweisen."

In diesem Sinne kann man nicht von der Seelsorge des Heiligtums von Lourdes sprechen, wie man von der Seelsorge einer Diözese oder einer Pfarrei spricht. Ein Pfarrer - und die ihm anvertraute Gemeinschaft - stellt sich in missionarischer Hinsicht die Frage: Wie sollen wir das Evangelium auf dem Gebiet der Pfarrei verkünden? Die Verantwortlichen eines Heiligtums, genauer gesagt des Heiligtums Unserer Lieben Frau von Lourdes, stellen sich in missionarischer Hinsicht die ent-

sprechende Frage: Was müssen wir tun, damit die Pilger und die Verehrer und Verehrerinnen unserer Lieben Frau von Lourdes (auf der ganzen Welt) Zugang zur Gnade von Lourdes haben?

Ob es also der Bischof, der Rektor, die Priester, die Ordensleute, die Freiwilligen der Hospitalite, die Ehrenamtlichen, die Wallfahrtsleiter, die Präsidenten der Hospitalite oder die Angestellten des Heiligtums sind, die einzig mögliche Haltung für sie alle besteht darin, im Dienst der Gnade des Heiligtums zu stehen, d. h. der Gnade, die zum geistlichen Wohl eines jeden Pilgers geschenkt wird, jene Gnade, die zum ewigen Leben führt.

Folglich müssen wir als Pastorale Mitarbeiter im Dienst dieser Gnade stehen:

- Indem wir das Wort Gottes verkünden und verbreiten im Einklang mit dem Wirken des Heiligen Geistes, der Hl. Schrift und der Lehre der Kirche, sowie der Erscheinungen als Privatoffenbarung.

- Bei der Feier der Sakramente, insbesondere der Eucharistie und der Versöhnung im Bußsakrament.

- Indem wir das persönliche und gemeinschaftliche Gebet begleiten und anregen,

- Indem wir die Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit mit Respekt und Zurückhaltung begleiten, den „*theologischen Ort*“, an dem Pilger ihre persönliche Beziehung zu Gott ausdrücken (Papst Franziskus).

- Indem wir die Aufnahme der Armen und Kranken, die an Leib und Seele leiden, in einer dienenden Grundhaltung gewährleisten. In gewisser Weise zeigt sich die Glaubwürdigkeit einer Wallfahrtsstätte an der Organisation der Nächstenliebe.

Ohne diese Dienstbarkeit und pastorale Ausrichtung kann ein Heiligtum schnell zu einem Museum, einem touristischen Ort oder einem Kongresszentrum werden. Wir stehen im Dienst jener Gnade, die im Evangelium aufscheint. Einer Wirklichkeit, die uns übersteigt und die nicht vom Menschen kommt.

Gleichzeitig müssen die Verantwortlichen eines Heiligtums vorsichtig und vorausschauend sein. In Lourdes laufen wir mit Blick auf die Quelle immer Gefahr, sie zu verbergen, zu verstopfen, sie zu ignorieren, von ihr abzulenken, sie zu verschmutzen oder sie sogar versiegen zu lassen.

Die Gnade hat stets die Tendenz, sich auszubreiten, weil sie zutiefst missionarisch ist. Wir sollten uns

also nicht wundern, dass es ein „Lourdes jenseits von Lourdes“ gibt. In diesem Zusammenhang sagt uns Papst Franziskus in Bezug auf die Volksfrömmigkeit an Wallfahrtsorten: *„Tun wir dieser missionarischen Kraft keinen Zwang an und maßen wir uns nicht an, sie zu kontrollieren!“* (EG. Nr. 124)

Die Begegnungen zwischen Maria und Bernadette enthüllen drei Aspekte, welche die pastorale Sendung von Lourdes seit Beginn der Erscheinungen betreffen und mit den Worten unseres Jahresthemas in Verbindung stehen. Es handelt sich hierbei um den Empfang, die Begleitung und den Aufbau der Kirche.

Der Empfang. Der pastorale Auftrag der „Nähe“

Bernadettes Erfahrung steht im Zusammenhang mit der Erfahrung des Empfangens. Die Jungfrau Maria empfängt sie achtzehn Mal in der Grotte von Lourdes. Ab der vierten Erscheinung wird sie auch von einigen betenden Frauen und Männern empfangen. Schon diese wenigen Menschen bilden die Kirche, die Bernadette in Empfang nimmt,

eine geistlich-spirituelle Dimension des Empfangs. Zudem sind da Menschen, die Bernadette helfen werden, die Grotte bestmöglich zu erreichen, die konkret-materielle Dimension des Empfangs.

Es handelt sich somit um einen geistlichen und materiellen Empfang hinsichtlich der Begegnung mit der Frau. Von der ersten Erscheinung an konnte Bernadette die Begegnung mit der Dame Priestern anvertrauen, wobei sie ihnen von ihrer Erfahrung erzählte. Die Pilger unserer Tage sind eine große Schar. Aber gestern wie heute bleibt die Weise des Empfangens, in welcher Form auch immer, gleich.

Der Empfang in einem Marienheiligtum ist mit der „Nähe“ Mariens verbunden, von der uns der Hl. Johannes in seinem Evangelium berichtet: „und die Mutter Jesu war dabei“ - bei der Hochzeit zu Kana, später am Fuße des Kreuzes. Der Empfang in Lourdes ist mit diesen Worten Mariens verknüpft: *„Würden Sie mir die Güte erweisen, hierher zu kommen?“*

„Ich denke in erster Linie an die Bedeutung der Aufnahme von Pilgern. Wir wissen, dass unsere Wallfahrtsorte immer häufiger Ziel für Einzelpilger oder kleine selbst-



© Sanctuaire Notre-Dame de Lourdes - Pierre Vincent

ständige Gruppen sind, die sich auf den Weg machen, um an diese heiligen Orte zu kommen, und nicht so sehr für organisierte Gruppen. Es ist traurig, wenn es vorkommt, dass bei ihrer Ankunft niemand da ist, der ihnen ein Wort des Willkommens sagt und sie als Pilger aufnimmt, die häufig eine lange Reise zurückgelegt haben, um den Wallfahrtsort zu erreichen. Und noch schlimmer ist es, wenn sie vor verschlossenen Türen stehen! Es kann nicht sein, dass man den mate-

riellen und finanziellen Bedürfnissen größere Aufmerksamkeit widmet und dabei die wichtigste Wirklichkeit vergisst: die Pilger. Sie sind es, die zählen. Das Brot kommt anschließend, aber sie kommen zuerst. Einem jeden von ihnen gegenüber müssen wir aufmerksam dafür sorgen, dass er sich so »zu Hause« fühlt wie ein seit langer Zeit erwartetes Familienmitglied, das endlich angekommen ist.“ Papst Franziskus - Begegnung mit den Rektoren der Wallfahrtsstätten, November 2018.

„Die Begleitung.“ Der pastorale Auftrag des „Mitgefühls“

Bernadette kam nie allein zur Grotte. Sie wurde immer begleitet, konkret-materiell und geistlich-spirituell. Aber was man sich merken muss, ist, dass es auch für die Menschen, die Bernadette begleiteten, zugleich ein konkreter Akt und ein spirituelles Unterfangen war. Ein Unterfangen sich dem Gebet zuzuwenden. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass Bernadette während der gesamten Erscheinungen von Priestern begleitet wurde, vor allem von Abbé Pomian, der ihr geistlicher Begleiter werden sollte.

Die Begleitung ist eingebunden in „Marias Mitgefühl“. Ihr Mitgefühl wird uns vor Augen gestellt, wenn ihre Mutterschaft am Fuße des Kreuzes, sich auf die gesamte Menschheit ausweitet. „Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe dein Sohn!“ (Joh. 19, 26). In Lourdes zeigt sich das Mitgefühl Mariens besonders in der schmerzhaften Phase der Erscheinungen, wo sie zu Buße und Umkehr auffordert. Im Mittelpunkt die-

ser Erscheinungen steht die Quelle: „Gehen Sie zur Quelle, trinken Sie und waschen Sie sich dort.“

„Der Wallfahrtsort ist – zweitens – vor allem ein Ort des Gebets. Der größte Teil unserer Wallfahrtskirchen ist der marianischen Frömmigkeit gewidmet. Hier breitet die Jungfrau Maria die Arme ihrer mütterlichen Liebe aus, um das Gebet eines jeden zu hören und zu erhören. Jeder Pilger empfindet im Tiefsten seines Herzens das, was er auch bei der Muttergottes findet. Hier lächelt sie und spendet Trost. Hier vergießt sie Tränen zusammen mit dem, der weint. Hier zeigt sie jedem den Sohn Gottes, den sie auf den Armen hält als wertvollstes Gut, das jede Mutter besitzt. Hier wird Maria Weggefährtin jedes Menschen, der den Blick zu ihr erhebt und eine Gnade erbittet in der Gewissheit, erhört zu werden. Die Jungfrau antwortet allen mit der Intensität ihres Blickes, den die Künstler zu malen verstanden, oftmals selbst vom Himmel her geleitet in der Kontemplation.“ Papst Franziskus - Begegnung mit den Rektoren der Wallfahrtsstätten, November 2018.

Die Kirche.

Der pastorale Auftrag: „das mütterliche Ant- litz der Kirche erfahr- bar machen“.

Der Empfang und die Begleitung zur Begegnung mit der Dame verweisen auf etwas Schönes, wahrhaft Kirchliches. Tatsächlich erhalten wir stets über andere Menschen Zugang zur Quelle. Wir sind gleichzeitig diejenigen, die auf die Quelle hinweisen, und die, denen die Quelle gezeigt wird. Wir sind die, die das Wasser geben, und die das Wasser empfangen. Die Begegnung mit der allerseeligsten Jungfrau - und durch sie mit ihrem Sohn Jesus Christus - ereignet sich in der Begegnung mit dem anderen Menschen. Jesus sagt uns im Evangelium. *„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“* (Mt.18, 20). All dies wird uns als Zeichen gegeben, das es uns möglich macht, etwas Weiteres zu erkennen: die neue Menschheit.

Die Erfahrung, Teil der Kirche zu sein, hat mit der Anwesenheit Mariens im Abendmahlsaal zu tun: *„Sie verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria der Mutter Jesu, und seinen Brüdern“*. In Lourdes wurde uns

diese Gegenwart Mariens im Herzen der Kirche durch ihren Namen geschenkt: *„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“*. Maria, Jungfrau und Mutter, die das Wort Gottes in ihrem Herzen bewahrt, schenkt es uns gleichsam als ihre Frucht. Durch diese Gnadengabe, welche sie empfängt und bewahrt, wird die Wallfahrtsstätte selbst fruchtbar.

„Maria versteht es, mit ein paar ärmlichen Windeln und einer Fülle zärtlicher Liebe einen Tierstall in das Haus Jesu zu verwandeln. Sie ist die Magd des Vaters, die in Lobpreis ausbricht. Sie ist die Freundin, die stets aufmerksam ist, dass der Wein in unserem Leben nicht fehlt. Sie, deren Herz von einem Schwert durchdrungen wurde, versteht alle Nöte. Als Mutter von allen ist sie Zeichen der Hoffnung für die Völker, die Geburtswehen leiden, bis die Gerechtigkeit hervorbricht. Sie ist die Missionarin, die uns nahe kommt, um uns im Leben zu begleiten, und dabei in mütterlicher Liebe die Herzen dem Glauben öffnet. Als wahre Mutter geht sie mit uns, streitet für uns und verbreitet unermüdlich die Nähe der Liebe Gottes. Durch die verschiedenen marianischen Anrufungen, die gewöhnlich mit den Heiligtümern verbunden sind, teilt



Familie « lourdiste ». Tucumán - Argentinien, 2019.

„sie die Geschichte jedes Volkes, das das Evangelium angenommen hat, und wird zu einem Teil seiner geschichtlichen Identität.“ Papst Franziskus - Die Freude des Evangeliums (Evangelii Gaudium), Nr. 286.

Erlebnisbericht. Pilger, Priester und Missionar der Unbefleckten Empfängnis.

Von Pater Horacio Brito, Chaplain der Wallfahrtsstätte von Lourdes.

„Ich habe die meiste Zeit meines Lebens in Argentinien gelebt, genauer gesagt in einer Stadt am Fuße der Anden, in San Miguel de Tucumán. Dort habe ich zum ersten Mal von Lourdes und seiner Botschaft gehört. Ich war fünf Jahre alt. Meine Eltern hatten mich auf ein von französischen Ordensleuten gegründetes Kolleg der Missionare

von der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes (Väter von Garaison) zur Schule geschickt. Die Priester machten mich mit der Geschichte der Erscheinungen der Jungfrau vertraut. Sie erzählten mir die Geschichte von Bernadette. Sie waren es auch, die vielen jungen Menschen wie mir zeigten, dass „wir in Lourdes waren“, ganz einfach, weil wir versuchten, die Worte nachzuempfinden, die Maria Bernadette anvertraut hatte. Sie sind es auch gewesen, die uns auf schlichte und kluge Weise, ausgehend von der Botschaft von Lourdes, die Reichtümer des Evangeliums entdecken ließen. Diese Katechesen meiner Kindheit und Jugend sind für immer in meinem Herzen geblieben.

Als Jungen und Mädchen, die wir damals waren, entdeckten wir, dass sich – über die natürliche Anziehungskraft des Alters hinaus – noch eine andere Verbindung zwi-

schen uns ergab: das Leben und Teilen dessen, was wir „ein Ideal“ nannten, vereinte uns. Das war die „Gnade von Lourdes“. Ich habe dies erst später verstanden.

Nach der Oberschule vertiefte sich diese Verbindung unter uns noch weiter. Nach und nach formte sie uns zu einer spirituellen Familie: zur „*familia lourdistia*“, zur „Lourdes-Familie“. Zugleich wurde uns bewusst, dass wir die Bewahrer einer Gabe, einer Gnade waren, aber das genügte uns nicht. Wir verspürten als Bewahrer dieser Gabe, dieser Gnade, die für uns wie ein Schatz war, das Bedürfnis, sie mit anderen Menschen zu teilen. Ich erinnere mich an das erste Treffen mit unserem Bischof vor fast 40 Jahren. Nachdem wir ihm unsere Hilfsbereitschaft zum Ausdruck gebracht hatten, zeigte er mit dem Finger auf die Karte der Diözese und zeigte uns das „*barrio 24 de septiembre*“, „das Stadtviertel des 24. September“, einen großen Slum, in dem Elend an allen Ecken und Enden herrschte. Bevor er uns verließ, sagte der Bischof: „*Fangt an, das Leben mit diesen Menschen zu teilen, die Jungfrau wird den Rest erledigen.*“ Vierzig Jahre später entstand dort die „*Parroquia Santa*

Bernardita“, die Pfarrei Sankt-Bernadette, eine arme Pfarrei inmitten einer armen Bevölkerung mit zahlreichen Jugendlichen, Kindern und Familien - arm, aber voll Anmut und Zuneigung. Heute wird diese aus der „Lourdes-Familie“ entstandene „*Missionsfamilie*“, bestehend aus sehr vielen Menschen jeden Alters, vom Bischof in andere Viertel geschickt, wo sie versucht das Licht der Gnade von Lourdes zu suchtkranken Menschen zu bringen.

Einige Jahre später erhielt ich als Priester und Missionar der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes die Gnade, als Kaplan nach Frankreich ins Heiligtum gesandt zu werden. Dort konnte ich im priesterlichen Dienst, dann auch in anderen mir übertragenen Verantwortungsbereichen, weitere Aspekte von Lourdes entdecken und erleben, nicht zuletzt den internationalen Charakter seiner Botschaft.

Täglich mit Pilgern aus der ganzen Welt zusammenzukommen, ihnen zuzuhören und von ihrem Leben zu erfahren, die vielen Sprachen, die sie sprechen, die Vielfalt der Nationen, Mentalitäten und Kulturen, das alles verleiht, wie ich meine, Lourdes einen unverkennbar internationalen, ja universellen Stempel.

Ich bin aber zugleich davon überzeugt, dass dies nur der sichtbare Teil von etwas Tieferem ist, das im Herzen der Pilger gründet.

In Lourdes eröffnet Maria Bernadette den Weg in die Nachfolge Christi, um ihrer, Mariens eigener Erfahrung als Mutter, Gläubige, Jüngerin und Missionarin ihres Sohnes zu folgen. Damit eröffnet sie uns eine Weise der Evangelisierung, die zu einem Leben aus den Sakramenten führt. Damit nämlich Bernadette sich die ihr zuteilwerdende Erfahrung zu eigen machen konnte, musste die Botschaft Mariens in einen konkreten Kontext eingepflanzt werden. Maria respektiert und berücksichtigt Bernadettes Alter, ihre Sprache, ihren Dialekt, ihre persönliche, soziale, familiäre und kirchliche Situation. In gewisser Weise „verwurzelt“ sich Maria mit ihrer Botschaft in der Realität dieses Mädchens, sie nähert sich ihr an und sie nimmt sie an, so wie sie ist. Weil die Botschaft in die konkrete Kultur dieses Mädchens wie ein Echo des Evangeliums eingepflanzt wird, vermag sie universell zu werden. Die Botschaft von Lourdes setzt also bei Bernadettes konkreter Lebensrealität an. Dasselbe gilt für den Pilger. Man muss

sich nicht speziell vorbereiten, um nach Lourdes zu kommen, man muss sich einfach dorthin begeben: *„Kommen Sie für 15 Tage hierher!“*

Das, was in Lourdes passiert, passiert auch woanders. Als Lateinamerikaner kenne ich Tausende von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen niemals zum Heiligtum nach Lourdes kommen können, aber sie leben von der „Gnade von Lourdes“ mit außerordentlicher Fruchtbarkeit. Wo auch immer in der Welt wir über Lourdes reden, „sind wir dort“.

Alles, was die Botschaft von Lourdes beinhaltet, ist universell, allumfassend: die Grotte, das Wasser, das Licht, die Menge, die Kranken und alle, die ihnen dienen. Aber auch das Gebet, die Gesten der Pilger, alle Grundelemente – sie sind leicht zugänglich und verständlich.

Jedoch ist es wohl Bernadettes Person selbst, die uns die Universalität von Lourdes am deutlichsten aufzeigt. Denn ihre persönliche Geschichte lässt sich mit allen Kulturen verknüpfen und steht in direktem Kontakt mit der Situation des modernen Menschen. Maria lädt Bernadette in den Grenzen ihrer konkreten Lebensrealität dazu ein, *„die andere Welt“* zu entdecken.

In Lourdes und an anderen Orten, an denen Unsere Liebe Frau von Lourdes verehrt wird, wurden mir als Priester persönliche Mitteilungen über die Gnade von Lourdes anvertraut: *„Hier ist es anders“, „was mein Leben verdunkelte, hellt sich auf,“, „mein Leben hat wieder einen Sinn“, „Gott kommt mir entgegen“, „Jesus nimmt sich meiner verlorenen Sache an.“* Diese Zeugnisse sind vielleicht beispielhaft für die Worte des Apostels Paulus, die den Inhalt der Botschaft von Lourdes zutreffend so zusammenfassen: *„Wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden“* (Röm. 5,20).

Die Jahre, die ich als Geistlicher in Lourdes verbrachte, haben es mir ermöglicht, den Aspekt der Internationalität und den Geist der missionarischen Sendung des Heiligtums von Lourdes zu entdecken: Alle, die im Dienst des Heiligtums stehen, die Priester, Ordensleute und Laien, und ich denke dabei besonders an die Mitglieder der Hospitalité, die Freiwilligen und die Verantwortlichen der verschiedenen Dienste, sie alle haben den pastoralen Auftrag empfangen, eine Gnade weiterzugeben, die der Gesamtkirche geschenkt ist.

Zudem besteht der Auftrag des Heiligtums darin, den Pilgern mit allen erdenklichen Mitteln den Zugang zur Gnade des Heiligtums zu ermöglichen.

Dies setzt voraus, wie es im Evangelium der Fall ist, dass die Botschaft von Lourdes ständig verkündet und aktualisiert wird, denn es handelt sich gewissermaßen um etwas Lebendiges, um ein dynamisches Wort, um ein Wort, das Leben schenkt. Dazu gehört auch, dass die kennzeichnende Berufung von Lourdes und seiner Botschaft nicht nur lautet: *„Kommt her...“*, sondern auch: *„Sagen Sie sie weiter...“*, denn die Gnade lässt sich nicht begrenzen.

Pater Duboé, Missionar der Unbefleckten Empfängnis von Lourdes, einer der ersten vier Kapläne des Heiligtums, sagte prophetisch in Jahr 1866: *„Die Zukunft von Lourdes ist die Unbefleckte Empfängnis.“* Ich glaube, dass eine vom Evangelium erleuchtete Menschheit 164 Jahre später nicht dazu bestimmt ist, sich auf sich selbst zu beschränken, sondern dazu, Frucht zu bringen wie Maria, wie Bernadette, wie die unzähligen Pilger, und alle Missionare und Zeugen der Botschaft von Lourdes, die überall auf der Welt leben. ■



« ZU DEN PRIESTERN... »

Die Beziehung zwischen der Jungfrau Maria und dem Priester

Am Gründonnerstag 1979 schrieb der hl. Johannes Paul II. in seinem Brief an die Priester: *„Zu unserem Dienst-Priestertum gehört die herrliche und prägende Dimension der Nähe zur Mutter Christi.“* (Johannes Paul II.).

Die Verehrung der Jungfrau Maria durch die Priester, und dies gilt für die Verehrung aller Gläubigen, beginnt mit der Erkenntnis einer objektiven Tatsache: Die Nähe der Jungfrau Maria. In dieser Nähe Marias zu allen Menschen in der Welt setzt sie die Sendung fort, die Gott ihr in der Heilsgeschichte zugedacht hat: *„Und die Mutter Jesu war dabei“* (Joh. 2,1), *„Beim Kreuz Jesu stand seine Mutter“*. (Joh.19, 25). So stellen wir fest, dass die Mutter Gottes bei den drei konstituierenden Momenten und zugleich Wesensmerkmalen des christlichen Glaubensgeheimnisses gegenwärtig war und ist:

BEI DER MENSCHWERDUNG, die

im Schoß der Jungfrau stattfand. (Lk.1, 26-38)

BEIM ÖSTERLICHEN GEHEIMIS, *„beim Kreuz Jesu stand seine Mutter“* (Joh.19, 25)

AN PFINSTEN, *„Sie alle verharrten dort ein einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu ...“* (Apg.1,14).

Jede dieser drei Anwesenheiten verdeutlicht uns etwas von der geheimnisvollen Nähe zwischen Maria und dem Priester.

Maria und der Priester. Das Geheimnis der Menschwerdung.

Aufgrund ihrer Gottesmutterschaft steht Maria mit Gott, dem Vater in einer besonderen Verbindung, die jene überragt, die Gott, den Vater mit allen anderen menschlichen Geschöpfen verbindet. In der Tat ist Maria die von allen Menschenkindern hervorragendste Tochter des Vaters. So bezeugt die hl. Schrift Maria beispiellos als die Frau des Neuen Bundes, die das „Ja“ zum Heilsplan Gottes spricht. Sie be-

zeugt sie zugleich als Mutter, ohne deren Mitwirkung der Plan Gottes nicht hätte gelingen können.

Man könnte sagen, Maria ist das personifizierte „Ja“ zum Willen Gottes. Dieses „Ja“ ist ihr nicht vom Vater in den Mund gelegt worden, es ist ein „Ja“, das aus der Tiefe ihrer Freiheit dem Wort Gottes antwortet: *„mir geschehe, wie du es gesagt hast“* (Lk.1,38). Maria ist die Antithese zu Eva, die im irdischen Paradies Adam dazu verleitet hatte, Nein zu sagen. Das zeigt sich auch bei der Hochzeit zu Kana, wo es ihr fernliegt, ihren Sohn dazu zu bewegen, ihrem eigenen Ansinnen – so wie bei Eva – zu folgen. Vielmehr sagt sie zu den Jüngern: *„Was er euch sagt, das tut!“* (Joh. 2,5).

Maria ist jedoch nicht nur die Frau, die absichtslos, in vollkommener Demut und Freiheit „Ja“ zu Gott sagt. Sie ist auch ganz besonders – leiblich und geistig – die Mutter Jesu, ebenso die geistliche Mutter der Jünger Jesu. Durch ihre Vermittlung finden die Jünger zu Jesus und seiner Gnade. Somit finden die Jünger durch ihre Vermittlung Jesus und gelangen in den Bereich der Gnade. Wie gestaltet sich nun, wenn wir über das Geheimnis der

Menschwerdung nachdenken, die Beziehung zwischen Maria und dem Priester?

■ Maria schenkt der Menschheit Christus, ebenso der Priester, jedoch auf andere Weise: Maria, durch die Menschwerdung und die Fülle der empfangenen Gnade, der Priester durch das Weihesakrament.

■ Maria hat Christus durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen und ihn, nachdem sie ihn in ihrem Leib genährt und getragen hat, in Bethlehem geboren. Der Priester, durch das Weihesakrament befähigt und durch den Heiligen Geist gesalbt, ist dafür bestimmt, Christus, von dem er erfüllt ist, in den Menschen hervorzubringen, ihn gleichsam in ihren Seelen durch die Verkündigung des Wortes und die Spendung der Sakramente zu „gebären“.

■ Als Antwort auf die Einladung des Engels bezeichnet sich Maria als *„Magd des Herrn“* (Lk.1,38) und nicht als Gestalterin oder Eigentümerin des Geschehens. Das kommt auch bei der Hochzeit zu Kana zum Ausdruck, wo sie ganz im Dienst der Gäste steht. Das Amt des geweihten Priesters dient also dem gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen und nicht umgekehrt.



© Sanctuaire Notre-Dame de Lourdes - Pierre Vincent

Maria und der Priester. Das österliche Geheim- nis, die Eucharistie, Mysterium der Erlösung

Die Szene von Maria am Fuße des Kreuzes (Joh 19, 25-27) hebt ihre leibliche Mutterschaft auf eine höhere Ebene und betont zugleich die Rolle der Jungfrau Maria in der Kirche Christi.

Es ist der Apostel und Lieblingsjünger Johannes, der uns diese Szene

wiedergibt, was verständlich ist, war er doch der erste Empfänger der geistlichen Mutterschaft Mariens. Desgleichen findet sich aber schon in den Evangelien, die sorgfältig drauf achten, uns Jesus in seiner natürlichen, leiblichen Verbindung vorzustellen, die von einer Verbindung unvergleichlich höherer Ordnung überlagert wird.

Erinnern wir uns daran, dass Maria Bernadette vorschlägt, eine andere Verbindung einzugehen: „*Ich ver-*

spreche Ihnen nicht das Glück nach der Art dieser Welt, sondern das der anderen". (3. Erscheinungen).

Dementsprechend lehrt uns Jesus, dass, leibliche Elternschaft an sich, ohne den Willen Gottes zu erfüllen, von geringem Wert ist: „Nun, als er das sagte, da erhob eine Frau aus der Menge die Stimme und rief im zu: ‚Selig der Schoß, der dich getragen, und die Brust, die dich genährt hat!‘. Er aber erwiderte: *„Ja, selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen“* (Lk.11, 27-28).

Die Erfüllung des Willens Gottes durch den Menschen erschafft eine Art geistliche Verwandtschaft:

„Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? “ Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: *„Das sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter“.* (Mk. 3, 33-35)

Darüber hinaus verspricht Jesus denen, die alles verlassen haben, um ihm zu nachfolgen eine neue, geistig-spirituelle Familie: *„Da sagte Petrus zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Jesus antwortete: Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwil-*

len und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen. Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser und Brüder, Schwestern und Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben.“ (Mk. 10, 28-30).

Wir sehen also in der Szene von Joh.19, 25-27, wie die neue Familie Gottes aus seiner Hingabe am Kreuz hervorgeht. Johannes ist fortan nicht nur der Jünger, den Jesus liebte, er ist nun auch der Jünger, den Maria liebt.

Papst Johannes Paul II. beschreibt in seinem Brief an die Priester vom Gründonnerstag 1988 diese Beziehung zwischen dem Priester (Johannes) und der Mutter Gottes auf bewundernswerte Weise aus:

Liebe Brüder, wer hätte mehr einen tiefen und unerschütterlichen Glauben nötig als gerade wir, die wir Kraft apostolischer Nachfolge, wie sie im Abendmahlsaal begonnen hat, das Sakrament des Opfers Christi feiern? Darum muss ich unsere geistliche Verbindung mit der Gottesmutter beständig vertiefen; sie geht ja auf der

Pilgerschaft des Glaubens dem ganzen Volk Gottes voran. Gerade wenn wir jeden Tag in der Eucharistiefeier auf Golgota stehen, muss an unserer Seite diejenige sein, die ihre Einheit mit dem Sohn eben dort, auf Golgotha, durch einen heroischen Glauben zur höchsten Vollendung gebracht hat.

Hatte uns übrigens nicht Christus selbst einen besonderen Hinweis darauf hinterlassen?

Während seines Todeskampfes am Kreuz hat er doch die Worte gesprochen, die für uns die Bedeutung eines Testamentes haben: „Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich“ (Joh 19,26f.).

Dieser Jünger, der Apostel Johannes, war mit Christus zusammen beim letzten Abendmahl. Er war einer „Zwölf“, an die der Meister mit den Einsetzungsworten auch die Aufforderung richtete: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19). So empfing der Jünger die Vollmacht, das eucharistische Opfer zu feiern, das am Tag vor dem Leiden im Abendmahlsaal als heiligste Sakra-

ment der Kirche eingesetzt wurde.

Im Augenblick seines Todes vertraut Jesus dann diesem jünger seine eigene Mutter an. Und Johannes „nahmen sie zu sich“: Er nahm sie zu sich als erste Zeugin des Geheimnisses der Menschwerdung.

Als Evangelist gab darum gerade er die Wahrheit vom „Wort“, das „Fleisch“ geworden ist und „unter uns gewohnt hat“ (Joh 1, 14), der Wahrheit also von der Menschwerdung und vom Immanuel, den tiefsten und sogleich knappsten Ausdruck. Indem er die Mutter, die unter dem Kreuz des Sohnes stand, zu sich nahm, nahm er zugleich all das zu sich, was auf Golgota in ihr vorging: dass sie nämlich tief mit ihrem Eingeborenen mitlitt und sich in mütterlicher Gesinnung seinem Opfer anschloss, indem sie der Darbringung der Opfergabe, die sie selbst geboren hatte, liebevoll zustimmte. Dies alles – das gesamte übermenschliche Erleben des Opfers unserer Erlösung wie es sich dem Herzen gerade der Mutter Christi, des Erlösers, eingeprägt hat – wurde dem Menschen anvertraut, der im Abendmahlsaal die Vollmacht erhielt, durch seinen priesterlichen Dienst in der Eucha-



© Sanctuaire Notre-Dame de Lourdes - Pierre Vincent

ristie dieses Opfer gegenwärtig zu setzen. (Johannes Paul II.)

Wenn also Johannes am Fuße des Kreuzes alle Menschen gewissermaßen repräsentiert, jeden und jede, auf welche sich die Mutter-schaft der Mutter Gottes geistlich-spirituell erstreckt, um wie viel mehr betrifft das den Priester, der sakramental zum priesterlichen Dienst der Eucharistie in der Kirche berufen ist?

Maria und der Priester. Das Mysterium von Pfingsten.

Am Ende seines irdischen Lebens schenkte Christus seinen Jüngern zweierlei Gaben: den Heiligen Geist und seine Mutter. Diese beiden Gaben sind aufs engste miteinander verbunden. Der Heilige Geist ist überall dort gegenwärtig, wo das Wirken der Jungfrau Maria präsent ist. Erinnern wir uns daran, wie Bernadette den Beginn der Gescheh-

nisse die Erscheinungen beschreibt: „*Ich vernahm etwas wie einen Windstoß...*“. Deshalb lehrt uns die Kirche, dass sich die Heiligkeit des heiligen und gläubigen Gottesvolkes im Antlitz Mariens widerspiegelt.

Bei den Priestern zeigt sich die Heiligkeit der Kirche in ihrem Eifer zur Glaubensverkündigung. Es ist die Ihnen übertragene Aufgabe, die die Verbindung von Mutterschaft und Heiligkeit der Kirche herstellt. In der Tat ist die Fruchtbarkeit des Priesteramtes eine paradoxe Fruchtbarkeit, nach Bild und Ähnlichkeit mit Marias eigenem Paradoxon: „*Jungfrau und Mutter*“!

In diesem Sinne ist der Priester in seiner empfangenden Haltung wie die Jungfrau, weil er Hüter und Träger der Frohen Botschaft und der Quelle der Gnade ist. Der Bischof stellt dem Priester am Tag der Priesterweihe diese Frage: „*Willst du den Dienst des Wortes in der Predigt würdig und treu erfüllen?*“ und ebenso: „**Willst du mit Hingabe und Treue die Geheimnisse Christi feiern?**“ Die Antwort auf jede Frage lautet: „*JA, ICH WILL ES!*“

Zugleich birgt der priesterliche Dienst etwas von der Mutterschaft

Mariens in sich, denn als Hüter und Träger dieses Schatzes ist er berufen, ihn zu kommunizieren, obwohl er sich bewusst ist, dass es ein Evangelium, eine Frohe Botschaft ist, dessen Herr und Eigentümer nicht er selbst ist.

Für einen Priester ist es ein legitimer Wunsch, Früchte tragen zu wollen, aber der Heilige Geist hat seine eigenen Gesetze, seine priesterliche Tätigkeit zu legitimieren. Ein Priester ist dann fruchtbar:

- wenn er beflissen auf seine Stellung als einfacher Mitarbeiter achtet: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn“ (Lk.1,38)
- wenn er sich eingesteht, zwar die Erde zu bearbeiten und den Samen zu säen, aber sich zugleich bewusst bleibt, dass das Wachsen und heranreifen lassen und schließlich die Ernte Gnaden sind, die nur Gott gebühren: „Was er euch sagt, das tut!“ (Joh. 2,5)
- wenn er sein konkretes Engagement für die Kirche und die Gläubigen mit dem Bewusstsein seines eigenen Unvermögens in Einklang bringt: „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“ (Lk. 1,48).
- wenn er die Gewissheit in sich trägt, dass der Herr ihn nie im Stich

lässt: „Seine Mutter bewahrte all die Worte in Ihrem Herzen.“ (Lk. 2, 51)

- wenn seine Bindung an das Reich Gottes nicht abstrakt und beziehungslos bleibt, sondern sich spürbar, sichtbar und konkret in die leibhaftige Kirche einbringt, die vom Wort, von den Sakramenten und einer liebenden Gemeinschaft genährt wird: *„Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“* (Apg.1,14)

P. Horacio Brito
Missionar der Unbefleckten
Empfänger von Lourdes,
Wallfahrtsgeistlicher

Glaubenszeugnis. **Priester für die Pilger-** **massen und Besucher** **von Lourdes.**

Von Pater Régis-Marie de La Teys-
sonnière, Kaplan der Wallfahrts-
stätte von Lourdes

„Er ist ein Priester. Er ist ein Seelsorger für unsere Schwestern in Lourdes“ (Worte 201). So spricht Bernadette Soubirous 1871 in Nevers über ihren ersten Beichtvater, Abbé Pomian, der sie in der Zeit der Erscheinungen auf ihre Erstkommunion vorbereitete und ihr gleich-

zeitig zur Seite stand.

Das war im Jahr 1858. Für Bernadette hatte alles mit ihrem Wunsch nach dem Empfang der Hl. Kommunion begonnen, der sie im Januar dazu brachte, Bartrès zu verlassen - wo es, nachdem Abbé Ader ins Kloster gegangen war, keinen Priester mehr gab -, um nach Lourdes zurückzukehren und sich vom Kaplan des Hospizes auf ihre Erstkommunion vorbereiten zu lassen. Und an jenem Morgen des 11. Februar beginnt alles für Bernadette mit dem vitalen Bedürfnis, Brot besorgen zu können, das sie dazu bringt, sich nach Massabielle zu wagen, um „für ein paar Pfennige“ Holz und Knochen einzusammeln. *„Als ich an der Grotte ankam, hörte ich ein Geräusch, wie ein Rauschen des Windes. Ich sah, dass sich die Bäume nicht bewegten. Ich hob meinen Kopf und sah zur Grotte, dort sah ich eine in weiß gekleidete Dame.“*

Die spirituelle Sehnsucht nach der Hl. Kommunion und das existentielle Bedürfnis nach Brot ermöglichen Bernadette zwei intensive Erfahrungen, mit denen sie jedoch sehr schnell in Schwierigkeiten geraten sollte: Widrigkeiten aller Art, zur

Grotte zu gelangen, wohin sie „für zwei Wochen zu gehen versprochen hatte“. Sodann die völlige Unfähigkeit, den Katechismus zu erlernen, von dem sie nichts behalten kann. In beiden Fällen steht ihr Abbé Pomian zur Seite. Er hilft ihr, so wie sie ist, sich innerlich - in ihrer Armut, Einfachheit und Bildungslosigkeit - darauf vorzubereiten, Jesus zu empfangen. Er hilft ihr, sich, so wie sie ist, darauf vorbereitet zu sein, Jesus in ihrer Armut, in ihrer Einfachheit und in ihrer Bildungslosigkeit zu empfangen. Er unterstützt sie, damit sie den für sie so beunruhigenden Eintritt dieser Dame in ihr Leben aufnehmen kann, die ihr gerade gesagt hat: „Ich werde Sie glücklich machen, nicht auf die Art dieser Welt, sondern auf die Art der anderen Welt.“ Und dieses Glück widerfährt Bernadette. Als sie am Tag nach ihrer Erstkommunion am 3. Juni, also noch vor der letzten Erscheinung am 16. Juli, gefragt wurde, ob sie *„glücklicher über ihre Erstkommunion oder über die Erscheinungen“* gewesen sei, antwortet Bernadette: *„Das sind zwei Dinge, die zusammengehören, aber nicht miteinander verglichen werden können. Ich bin in beiden sehr glücklich gewesen.“*

In unseren Tagen kommen in Folge jedes Jahr Millionen von Menschen nach Lourdes und begeben sich zur Grotte von Massabielle. Ihre Motive sind vielfältig. Doch zu meist wird ihr Gang zur Grotte von unterschiedlichen Nöten angetrieben. Einige kommen in der Hoffnung auf körperliche Heilung, um die eigene Haut zu retten, weil man leben will. Anderen geht es darum, ihr Leid, ihre Empörung, ihre Angst loszuwerden, weil das Leben oft so schwer zu ertragen ist. Und gleichzeitig zieht Lourdes den tiefen, spirituellen Teil des Lebens vieler Menschen an. Man kommt hierher, um den Sinn für sein Leben wieder zu finden. Man kommt, um die Fülle des Lebens, Versöhnung, Frieden, persönliche Heiligung zu finden. In der Tat ist dieser doppelte Ausgangspunkt, die Suche nach körperlichem bzw. geistlichem Heil bei jedem miteinander verwoben, der eine kann verborgen bleiben oder der andere mehr hervortreten. Wie dem auch sei, die erste Erfahrung, die in Lourdes tatsächlich und wahrhaftig erfahrbar geschenkt wird, ist die, dass die Liebe, die Solidarität und Brüderlichkeit, das Mitgefühl, die Gegenwart des anderen, stärker sind als jedes menschliche

Leid, als jede Verzweiflung.

Es ist die Kirche, die sich hier in ihrer mütterlichen, liebevollen, mitfühlenden Art zeigt. Und gleichzeitig, in dieser oft umwerfenden Erfahrung, scheint urplötzlich das gütige Antlitz Christi auf, in seiner Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung, der österliche Christus, der Leiden und Tod ausgeliefert wurde, um uns zu erlösen.

Wie damals bei Bernadette ist der Priester auch heute in Lourdes zugegen. Er empfängt und hört zu. Er ist Wegbegleiter und hilft, Ereignisse im Licht des Evangeliums und der Botschaft von Lourdes zu sehen und zu deuten. Wie bei Bernadette ist der Priester da, als Diener des Wortes, der Versöhnung und der Eucharistie. In Lourdes versucht der Priester, jedem Menschen nach seinem Rhythmus, nach seinen Fähigkeiten zu führen, um ihm nach Gottes Plan beizustehen und gerecht zu werden und ist dabei bestrebt, „in Christus alles zu vereinen“ (Eph.1,10) zu einer immensen Opfergabe, welche die Offenbarung, die Vergebung und „schon“ die Verklärung von „alles in allen“ ist. (vgl. Eph 1,10 und 1 Kor 12,6ff.9).

In den meisten Fällen kann man Lourdes verlassen, wie es Bernadette am 3. Juli 1866 tat, d. h. mit

einer sowohl existentiell-irdischen wie auch geistlichen Erfahrung, die uns die Liebe, die Freude, den Frieden schenkt und uns den Weg zu einem neuen Leben eröffnet.

Auf diese Weise macht der Priester in Lourdes die Erfahrung einer geistlichen Vaterschaft: Er gibt das Leben weiter, indem er „aus dem Leben eines ANDEREN lebt“ und sagen kann: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2,20). Er segnet, er weiht, er spricht los. „Ich vergebe dir deine Sünden. – Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. – Ich segne dich.“ Aber es ist der Herr, der befreit, heilt, rettet und heiligt.

Muss man daraus schließen: „Lourdes ist eine Sache von Pfarrern?“ Sicher nicht! Lourdes ist ein kirchlicher Ort, weil er marianisch ist: *„Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und hierher in Prozession kommen“*. Es ist ein Ort, an dem sich das Volk Gottes auf den Weg macht. Als Armer unter den Armen, als erlöster Sünder unter den erlösten Sündern, als Gottsucher unter den Gottsuchern, hat der Priester darin seinen Platz. Der Platz des Dieners. Deshalb traf ich in Lourdes viele glückliche Priester: „in der Art und Weise der anderen Welt.“ ■

BERNADETTE'S WEGSTRECKE

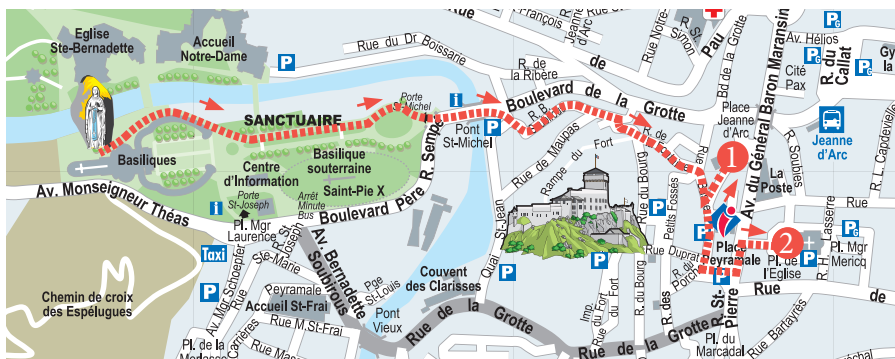
Auf den Spuren Bernadettes - von der Grotte zur Pfarrei



Im Jahr 2022 schlagen die Wallfahrtsstätte und die Pfarrei Lourdes Ihnen vor, der Wegstrecke zu folgen, die Bernadette zurückgelegt hat, um Abbé Peyramale die Worte unserer Lieben Frau mitzuteilen. Dieser Weg führt die Pilger zur Pforte des alten Pfarrhauses ❶, wo Bernadette anklopfte, um den Pfarrer zu treffen. Dann werden die Pilger zur Pfarrkirche gehen ❷, wo das Taufbecken verblieben ist, in dem Bernadette zum Kind Gottes geworden ist.

In der Kirche wird eine Ausstellung über die Person von Abbé Peyramale und den Priestern der Pfarrei zur Zeit von Bernadette gezeigt werden. Zudem wird es eine Möglichkeit zum Gebet geben. Die Pilger können sich auch in der Krypta, am Grab von Abbé Peyramale, zur Besinnung sammeln.

Auf den Spuren Bernadettes, ergänzender Vorschlag



Eine Fotoausstellung über die ersten Seelsorger wird in der Wallfahrtsstätte gezeigt werden.



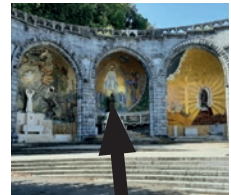
„BETEN SIE FÜR DIE PRIESTER“

Hinterlegen Sie den Namen eines Priesters und vertrauen Sie ihn unserer Lieben Frau von Lourdes an.

In diesem Jahr 2022 schlägt die Wallfahrtsstätte vor, dass jeder Pilger einen (oder mehrere) Priester der Fürsprache der Jungfrau Maria anvertrauen kann. Es wird eine Gelegenheit sein, der Priester zu gedenken, die uns unser ganzes Leben lang mit den Sakramenten, der Verkündigung der Frohen Botschaft und durch die geistliche Begleitung geleitet und begleitet haben. Es wird vorgeschlagen, den Namen des betreffenden Priesters aufzuschreiben und ihn dann in einen Sammelbehälter am Fuße der Kapelle Sainte-Bernadette, seitlich der Rosenkranzbasilika, einzuwerfen. Jeden Abend werden diese Namen während der Marianischen Lichterprozession mitgetragen. Die Pilger können Votivkerzen am Fuße der Stufen der Kapelle als Zeichen des fortgeführten Gebets entzünden.

Dieser Vorgang kann allein in der Stille des persönlichen Gebetes oder in kleinen Gruppen während einer kurzen Feier erfüllt werden. Er kann mit dem Gebet zu Mutter, der Mutter der Priester enden.

*Maria, du Mutter Jesu des Hohenpriesters
und Mutter aller Priester der Welt.
Auf besondere Weise liebst du die Priester,
Denn sie sind das lebendige Abbild deines einzigen Sohnes.
Du hast Jesus durch dein gesamtes irdisches Leben geholfen,
Und noch immer hilfst du ihm im Himmel.
Wir flehen dich an, bitte für die Priester,
Bete zum Himmlischen Vater,
Er möge Arbeiter in seine Ernte senden.
Bitte, dass wir immer Priester haben,
Die uns die Sakramente spenden,
Die uns das Evangelium Christi erläutern
Und die uns lehren, wahrhaft Kinder Gottes zu werden!
Gottesmutter, erbitte du beim Göttlichen Vater
Die Priester, die wir so dringend brauchen,
Und weil dein Herz Vollmacht zur Fürsprache vor ihm hat,
Erlange für uns, o Maria, heilige Priester! Amen.*



**Kapelle
Sainte-Bernadette**



PASTORALE VORSCHLÄGE

VORSCHLÄGE ZUR PASTORALEN VERTIEFUNG DER WALLFAHRT



Père Krzysztof Zielenda
Chaplain of the Sanctuaire Notre-dame de Lourdes

<https://youtu.be/jceUe4X04sE>

(Die Blatt-Vorlagen wenden sich an Begleiter, die sie frei bearbeiten können.)

NACHBETRACHTUNG DER WALLFAHRT IN GRUPPEN VON 6 BIS 10 PERSONEN



Etappe 1

Ein Moderator führt das Treffen ein:

Uns wird heute vorgeschlagen, einmal innezuhalten, einen Schritt zurückzutreten, einen Blick auf das zu richten, was wir auf unserer Pilgerreise erlebt haben, zu sammeln, was gut war und auf die aufgetretenen Schwierigkeiten zurückzukommen, zu benennen, was sich in uns bewegt hat und zu überlegen, wie wir weitermachen können.

Dafür stellen wir uns unter das Wirken des Heiligen Geistes unter dem Blick der Allerseligsten Jungfrau Maria.

Wählen Sie eine Anrufung zum Heiligen Geist aus, die durch ein Marienlied verlängert werden kann.

Etappe 2

Der Moderator erläutert danach:

Während der Erscheinungen erfährt Bernadette eine tiefe Freundschaft mit der Muttergottes. Der Dialog, der sich zwischen ihnen entwickelte, lässt Bernadette zuerst als Frau, dann als Christin reifen und ermöglicht es ihr schließlich, auf dem Weg zur Heiligkeit voranzukommen. Wir schlagen vor, unsere Pilgerreise auf dem Hintergrund der Erfahrung Bernadettes zu betrachten.

1. Am 18. Februar 1858 sprach Maria zu Bernadette: *Wollen Sie mir die Güte erweisen, für 15 Tage hierher zu kommen?* Bernadette war ein armes, schlecht ernährtes und krankes Mädchen ohne Schulbildung. Niemand schenkte ihr also Verantwortung. Maria riskiert jedoch, sie zu bitten, 15 Tage lang zur Grotte von Massabielle zu kommen. Bernadette sagt ja, und trotz vieler Hindernisse und Verbote, wird sie ihr Wort halten. Dank Maria reift Bernadette in ihrer menschlichen Entwicklung zu einem verantwortungsbewussten Mädchen.

Inwiefern ermutigt mich die Wallfahrt nach Lourdes, Verantwortung zu übernehmen? Wie haben diese Tage in Lourdes mich als Mann oder Frau reifen lassen?

2. Am 27. Februar 1858, inmitten der Bußgesten, ließ Maria Bernadette die Quelle der Grotte von Massabielle freilegen; Sie sprach zu ihr: *Gehen Sie zur Quelle, trinken Sie und waschen Sie sich darin.* Das Wasser der Quelle in der Grotte erinnert uns an die Taufe und verweist uns auf das Ostergeheimnis, das Zentrum des christlichen Lebens. Der Tod und die Auferstehung Jesu ist ein Grundprinzip des christlichen Glaubens.

Habe ich das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi in unseren Feiern, Gebeten oder Katechesen erlebt? Gab es auf dieser Pilgerreise Elemente, die mich im Glauben wachsen ließen?

3. Am 2. März 1858 sprach Maria zu Bernadette: Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und in Prozession dorthin kommen. Bernadette macht sich, ohne zu zögern, auf den Weg, um Abbé Peyramale zu treffen. Sie wird eine Jüngerin mit einer Botschaft und dank ihrer Sendung wird in Lourdes ein Heiligtum entstehen, ein Ort, der die Erfahrung des Lebens in Gemeinschaft mit Christus fördert. Ich heilige mich durch die Sakramente, die auf meiner Pilgerreise gefeiert wurden.

Welche Rolle haben Priester gespielt, mir zu helfen, in die Gemeinschaft des Lebens mit Christus einzutreten? Mit wem werde ich die empfangene Gnade teilen?

Etappe 3

Das Treffen endet mit der Lesung des Magnifikats:

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen,
das er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

PERSÖNLICHE NACHBETRACHTUNG

Etappe 1

Integrieren Sie in Ihren Tagesablauf einen Moment, in dem Sie sich ganz dieser Nachbetrachtung widmen können, ohne gestört zu werden. Wählen Sie dafür einen ruhig gelegenen Ort und begeben Sie sich, indem Sie mit einem Gebet beginnen, in die Gegenwart Gottes des Herrn:

Gib mir o Herr, dass ich mich dir mit allem anvertraue, so wie ich bin und was ich während meiner Pilgerreise erlebt habe, damit ich mit Dir die Früchte aus dieser Gnadenzeit ernten kann. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

PERSÖNLICHE NACHBETRACHTUNG

Etape 2

Ich nehme mir dazu die nötige Zeit und notiere was mir wichtig erscheint, wobei ich dem nachstehenden Entwurf folge.

Ich habe für mich herausgefunden:

.....

Ich habe von anderen empfangen:

.....

Ich habe Freude, Frieden... erfahren:

.....

Ich bin nicht erfüllt worden:

.....

Was mir geholfen hat:

.....

Etwas hat sich in mir verwandelt:

.....

Ich möchte der einen oder anderen Person danken:

.....

Ich möchte zu Gott sagen, zu Jesus sagen:

.....

Etappe 3

Ich bete ein Vaterunser und drei Gegrüßet-seist-du-Maria

KONTEMPLATIVER DIALOG

(Betreuer-Merkblatt)

Es ist eine Art „Schrift-Teilen“ im Gebet.

Die Gruppe sollte eine überschaubare Größe von sechs bis zehn Personen haben. Da es sich um ein gemeinsames Gebet handelt, das Phasen der Stille enthält, sollte man auf die Möglichkeit zu Ruhe und die Umgebung achten.

Zielvorgabe: Jeder bringt sein eigenes Gebet ein, bereichert aber auch sein Gebet mit dem der Mitglieder der Gruppe.

Dieser Dialog wird etwa 40 Minuten dauern.

Das Ziel und die Vorgehensweise werden vor dem Gebet erläutert. Während der Erklärung soll den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, den Verlauf des Gebets „innerlich aufzunehmen“.

In jeder Phase des Gebets wird kurz darauf hingewiesen, wie dies geschehen soll.

Etappe 1

Eine betrachtende Lektüre eines biblischen Textes. Die biblische Szene kann auch erzählt werden.

Die Teilnehmer werden gebeten, während sie die Lektüre oder die Erzählung hören, sich die Szene vorzustellen,

Stilles Gebet (4 oder 5 Minuten)

Etappe 2

Ich sage, was mich im Text berührt hat und warum.

Der Moderator lädt die Teilnehmer ein, kurz einen Aspekt der Szene hervorzuheben, der sie besonders angesprochen hat. Die Rederunde soll im Vorfeld geplant werden. Man kann auch nichts sagen und übersprungen werden. Dafür gibt man seinem Nachbarn ein Zeichen oder sagt einfach Amen.

Vor der Rederunde besteht der Moderator darauf die Szene mit allen Sinnen aufzunehmen. Es geht schlicht darum, zu sagen, was wir bemerkt haben oder was uns berührt hat und nicht darum, einen Kommentar abzugeben oder eine sofortige Anwendung auf eine Lebenswirklichkeit vorzuschlagen. Dadurch wird die Übung auf angemessene Weise durchgeführt, die zur Kontemplation führt.

Etappe 3

Ich sage, was mich beim Austausch berührt hat.

Sobald die Runde vorbei ist, beginnen wir wieder von vorne, diesmal ergreift jeder erneut das Wort, um auszudrücken, was ihn vom Gebet der anderen Teilnehmer berührt hat (ein Wort, ein Ausdruck...).

Etappe 4

Ich spreche mein Gebet

Jeder drückt das Gebet aus, das in ihm aufsteigt und das während dieser Kontemplation entstanden ist: Lob, Dank, Reue, Fürsprache, Fürbitte für sich selbst.

Etappe 5

Der Moderator lädt ein, das Vaterunser zu beten oder einen passenden Gesang anzustimmen.

WORTE AUS FREIEM HERZEN

Diese Worte wurden von Mitgliedern des Netzwerks Saint-Laurent (Caritas Frankreich) bei Begegnungen mit unter prekären Verhältnissen lebenden Personen gesammelt.

Hier darf jeder das Wort frei ergreifen.

Es ist meistens ein Wort aus „freiem Herzen“. Es ist keine Theologie, aber es sind oft bemerkenswert zutreffende Meditationen über die Erscheinungen von Lourdes im Jahre 1858.

Die Dame sagt Bernadette, sie soll den Priestern sagen...

„Das ist ein Befehl, den Bernadette erhalten hat. Wie kann man jemandem einen Befehl geben, der so bescheiden und klein ist?“

„Bernadette, sie wird von der schönen Dame bedrängt, um Pfarrer Peyramale aufzusuchen. Sie ist nicht ungehorsam, sie wird geschubst.“

„Sie rennt, nicht, weil Maria zu ihrem Verstand gesprochen hat, sondern einfach zu ihrem Herzen.“

„Maria wollte, dass die Priester von Bernadette lernen, damit sie es danach verkünden können.“

„Man könnte (Zitat) sagen, dass Bernadette die Armut einer psychisch zerbrechlichen Person hatte, die unsichtbare Dinge wahrnimmt.“

Wenn die Dame mir sagt, ich soll den Priestern sagen...

„Es ist nicht leicht, dem Priester zu sagen, denn er weiß etwas, nicht ich.“

„Ich werde es aus Liebe sagen und nicht das Vertrauen der Dame verraten, sagt Bernadette.“

„Buße, Buße hilft, demütig und nicht stolz zu sein.“

„Gottes Liebe treibt uns an“

Für mich heute...

*„Die Aufforderung
„Sagen Sie bedeutet, sich
anzuschließen, gehen Sie
in ein Zwiegespräch mit
den Priestern ein, das ist
tiefgründig.“*

*„Es ist eine Freude für
mich, einen Priester duzen
zu können, wenn ich mit
ihm spreche, das heißt,
dass ich ihn als meinen
Bruder betrachten kann.“*

*„Vielleicht sage
ich den Priestern:
„Kommen Sie zurück
auf die Erde, da spielt
die Musik“*

*„Und schauen Sie uns einfach
an, wenn Sie uns die Eucharistie
geben.“*

*„Das ist die Botschaft, sie lädt
zum Aufbruch ein.“*

Was ist mit Ihnen auf Ihren Wallfahrten?

Inwiefern fühlen Sie sich betroffen von diesem Aufschrei der Armen und derer, die in ungesicherten Verhältnissen leben? Ihr Zeugnis sollte von jedem von uns gehört werden. Die Außenseiter der Gesellschaft haben heute leider so viele Gesichter.





KONFERENZEN

ÜBER DIE BOTSCHAFT VON LOURDES

Im Rahmen des Jahresthemas 2022: „Sagen Sie den Priestern“, bieten die Kapläne des Heiligtums eine Reihe von Unterweisungen für die Wallfahrtsorganisationen an.

Um sich auszutauschen und eine Konferenz zu buchen, kontaktieren Sie bitte:



Mgr Olivier Ribadeau Dumas
rectorat@lourdes-france.com



Pfarrer Jean-Xavier Salefran
jean-xavier.salefran@lourdes-france.com



Pater Michel Baute
micbau@lourdes-france.com



Pfarrer Maxence Bertrand
maxence.bertrand@lourdes-france.com



Pater Horacio Brito
horacio.brito@lourdes-france.com



Pater Augustin Cayla
augustin.cayla@lourdes-france.com



Pater Benoît Domergue
benoit.domergue@lourdes-france.com



Pfarrer Julien Fafart
julien.fafart@lourdes-france.com



Pater Mihai Perca
mihai.perca@lourdes-france.com



Pater Jean-Marcel Rossini
jean-marcel.rossini@lourdes-france.com



Pater Régis-Marie de La Teyssonnière
pereregismarie@lourdes-france.com



Pater Marc-Olivier de Vaugiraud
marc-olivier.devaugiraud@lourdes-france.com



Don Anne-Guillaume Vernaect
ag.vernaect@lourdes-france.com



Pater Krzysztof Zielenda
zielenda@lourdes-france.com

SEGNUMG DER PILGER AM ENDE DER WALLFAHRT

GESANG

EINFÜHRUNG DURCH DEN ZELEBRANTEN

Gott hat uns auf dieser Pilgerreise eine besondere Zeit der Gnade gewährt: Er hat uns hierher nach Lourdes geführt, an diesen heiligen Ort. Er hat uns eingeladen, durch den Vollzug des Glaubens, die brüderliche Liebe, die Kraft seines Wortes und die Gnade der Sakramente uns im Innersten zu erneuern.

Die Wallfahrtsstätte in Lourdes steht für das Haus Gottes, das nicht von Menschenhand erbaut, sondern Christi Leib ist, dessen lebendige Steine wir sind und auf ihm, von ihm, dem Eckstein, errichtet ist. Wenn wir nach Hause zurückkehren, sollten wir uns des Rufs des Herrn bewusst sein, der uns aussendet, die Wunder Gottes unseren Nächsten zu verkünden.

VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS (Mt 28,16-20)

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

PREDIGT

FÜRBITTEN (von der Wallfahrt zusammengestellt)

VATER UNSER

(V) Der Herr sei mit euch.

(R) Und mit deinem Geiste

Gesegnet bist Du, Gott und Vater Jesu, unseres Herrn Christus, denn du hast dir aus allen Nationen ein Volk erwählt, das dir gehört; Du hast unsere Brüder und Schwestern auf ihrer Pilgerreise geschützt, damit sie sich gestärkt im Glauben mehr an dich binden und dir mit immer größerem Eifer dienen.

Erfülle sie jetzt mit deinem Segen, ✠ damit sie mit Freude nach Hause zurückkehren und deine Wunder den Menschen in ihrer Nähe erzählen und dies durch ihre Taten bezeugen.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

MAGNIFICAT - LIED



**MESSE UND LIED
DES JAHRESTHEMAS 2022**

MESSE UND LIED DES JAHRESTHEMAS 2022

ERÖFFNUNGSVERS

(Sammlung von Marienmessen Nr.°17. Maria im Abendmahlsaal)

*Die Jünger verharren einmütig im Gebet,
Zusammen mit Maria, der Mutter Jesu. Halleluja. (Apg. 1,14)*

TAGESGEBET (Sammlung von Marienmessen Nr.°17. Maria im Abendmahlsaal)

Herr, unser Gott, als die selige Jungfrau Maria mit den Aposteln betete, hast du sie mit den Gaben des Heiligen Geistes reich beschenkt.

Auf Ihre Fürsprache erfülle auch uns mit diesem Geist.

Lass uns einmütig im Gebet verharren und unseren Brüdern und Schwestern die Frohbotschaft vom Heil verkünden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.

ERSTE LESUNG (Apg. 1, 6-14)

LESUNG AUS DER APOSTELGESCHICHTE

Als sie nach der Auferstehung mit Jesus beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. Dann kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.

Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharren dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

WORT DES LEBENDIGEN GOTTES

PSALM 86 (87), 1-2, 3-5, 6-7

R Herrliches sagt man von dir, du Stadt unseres Gottes. – **R**

Der Herr liebt Zion, seine Gründung auf heiligen Bergen; *
mehr als all seine Stätten in Juda liebt er die Tore Zions.

Herrliches sagt man von dir, *
du Stadt unseres Gottes– **R**

Leute aus Ägypten und Babel *
zähle ich zu denen, die mich kennen;

auch von Leuten aus dem Philisterland, aus Tyrus und Kusch *
sagt man: Er ist dort geboren. – **R**

Von Zion wird man sagen:
Jeder ist dort geboren. *
Er, der Höchste, hat Zion gegründet.

Und sie werden beim Reigen-Tanz singen: *
Alle meine Quellen entspringen in dir. – **R**

RUF VOR DEM EVANGELIUM

(Sammlung von Marienmessen Nr.°15. Maria bei der Auferstehung des Herrn)

Halleluja. Halleluja.

*Bei dem Kreuz deines Sohnes hast du seine Schmerzen mitgetragen;
Nun herrschst du mit ihm in der ungetrübten Freude des Himmels
Halleluja.*

EVANGELIUM

(Sammlung von Marienmessen Nr.°15. Maria bei der Auferstehung des Herrn)

AUS DEM HEILIGEN EVANGELIUM NACH MATTHÄUS (Mt 28, 1-10)

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen

sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße. Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

EVANGELIUM UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS

ODER EIN ANDERES EVANGELIUM

(Sammlung von Marienmessen Nr.°31a. Maria, Quelle des Heils I)

AUS DEM HEILIGEN EVANGELIUM NACH JOHANNES (Joh.19, 25-27)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

EVANGELIUM UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS

FÜRBITTEN

1- Wir beten für die Kirche

Wie Maria ihre Nähe mit Bernadette teilte, so möge unsere Kirche alle Menschen, wie sie auch sind, entgegengehen und sie zu dem Heil zu begleiten, das denen verheißen ist die deine Botschaft praktizieren.

Herr unser Gott, wir bitten Dich erhöhe uns

2- Wir beten für die Priester:

Wie Maria am Fuße des Kreuzes in der Nähe ihres Sohnes und des geliebten Jüngers stand, so mögen unsere Priester immer treue Diener des Gebets der Kirche und deiner Gegenwart für alle Menschen sein.

Herr unser Gott, wir bitten Dich erhöhe uns

3- Wir beten für die Verkündigung des Evangeliums

Auf die Fürsprache Marias mögen wir Wege finden, deine Barmherzigkeit an die Menschen weiterzusagen, die dich noch nicht kennen, ob in unserer Nähe oder in der Ferne.

Herr unser Gott, wir bitten Dich erhöhe uns

4- Wir beten für die Kranken

Mit Maria, die unablässig für kranke Menschen Fürsprache hält, bitten wir alle Menschen, die wir begleiten, für alle, die auf unser Gebet zählen, und für diejenigen, für die niemand betet.

Herr unser Gott, wir bitten Dich erhöhe uns

5- Wir beten für die Pilger

Mit Maria, die uns zur Buße und Umkehr einlädt, bitten wir dich um die Gnade, wahrhaftige Pilger zu sein, die bereit, dir zu begegnen und die immer eifriger deinen Willen für uns selbst und für andere zu ergründen suchen.

Herr unser Gott, wir bitten Dich erhöhe uns

GABENGEBET (Sammlung von Marienmessen Nr.°17. Maria im Abendmahlsaal)

Heiliger Vater, Wir bringen in Freude diese Gaben dar. Nimm sie an und hilf uns, nach dem Beispiel der seligen Jungfrau aufmerksam auf die Eingebungen deines Geistes zu hören und in allem das Lob deiner Herrlichkeit zu suchen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn

PRÄFATION (1. Marienpräfation im allgemeinen Messbuch)

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr heiliger Vater, immer und überall zu danken, weil du Grosses getan hast an der seligen Jungfrau Maria. Vom Heiligen Geist überschattet, hat sie deinen eingeborenen Sohn empfangen und im Glanz unversehrter Jungfräulichkeit der Welt das ewige Licht geboren, unseren Herrn Jesus Christus. Durch ihn loben die Engel deine Herrlichkeit, beten dich an die Mächte, erbeben die Gewalten. Die Himmel und die himmlischen Kräfte und die seligen Serafim feiern dich jubelnd im Chore. Mit ihrem Lobgesang lass auch unsere Stimmen sich vereinen und voll Ehrfurcht rufen:

KOMMUNIONVERS

(Sammlung von Marienmessen Nr.°17, Maria im Abendmahlsaal)

*Die Jünger hielten an der Lehre der Apostel fest
und an der Gemeinschaft,
am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Halleluja. (Apg.2,42)*

SCHLUSSGEBET

(Sammlung von Marienmessen Nr.°17, Maria im Abendmahlsaal)

Herr, Du hast uns mit dem Brot des Heiles gesättigt. Durch die Gabe des Heiligen Geistes und gib uns die Gnade, unter dem Schutz der seligen Jungfrau Eintracht und Frieden unter den Menschen zu fördern, für die sich Christus als Erlösungsoffer dargebracht hat, er, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.



© Sanctuaire Notre-Dame de Lourdes - Pierre Vincent

"SAGEN SIE DEN PRIESTERN"

~ Thème d'année 2022 à Lourdes ~
 Texte : a) *Refrain* : Sainte Bernadette (2 mars 1858)
 b) *Couplets* : Marie-Antoinette Nourry.
 Musique : Jean-Paul Lécot

Comme une marche tranquille (♩ = 60)



Fr « Al- lez di- reux pré- tres qu'on bâ- tisse / i- ci u- ne cha- pel- le,
 It « Di- te ai sa- cer- do- ti: co- stru- i- te qui u- na cap- pel- la,
 Es « ¡Ve a los sa- cer- do- tes, que se ha- ga a- quí u- na ca- pi- lla
 En « Go and say now to the priests in this place please build for me a chap- el.
 De « Geh und sag den Prie- stern zu er- rich- ten hier ei- ne Ka- pel- le
 Ndl « Ga de pries- ters vra- gen een ka- pel voor mij hier op te bou- wen.



Fr et qu'on y vien- ne en pro- ces- sion! »
 It ve- ni- te in pro- ces- sio- ne! »
 Es y que se ven- ga en pro- ces- sión! »
 En Let peo- ple come in pro- ces- sion. »
 De und in Pro- zes- si- on zu kom- men. »
 Ndl Kom in pro- ces- sie naar mij toe! »



Fr 1- Pier- res vi- van- tes, Peu- ple as- sem- blé, lais- se l'Es- prit é- di- fier Son É-
 It 1- Pie- tre vi- ven- tijñ Cri- sto Ge- sù, dal san- to Spi- ri- to e- di- fi-
 Es 1- ¡Pue- blo de Dios, per- mi- te al Es- pí- ri- tu e- di- fi- car su I-
 En 1- As li- ving stones let peo- ple come here, and let the Spir- it now build up the
 De 1- Le- ben- de Stei- ne, ver- ein- tes Volk, las- set den Geist sei- ne Kir- che
 Ndl 1- Volg Ber- na- dett' op weg naar de grot, 't ne- de- rig kind dat een Vrow zag ver-



Fr 1- gli- se: é- cou- te Ma- rie, mes- sa- gè- re de Sa vo- lon- té!
 It 1- ca- te, Ma- ri- a vi mo- stri il cam- mi- no per la san- ti- tà!
 Es 1- gle- sia: es- cu- cha a Ma- ría, men- sa- je- ra de Su vo- lun- tad!
 En 1- Church —; as mes- sen- ger, Ma- ry in- vites us : « Do God's ho- ly will. »
 De 1- bau- en, ja, hör zu der Jung- frau Ma- ri- a, Bo- te sei- nes Wil- lens.
 Ndl 1- schij- nen, Ma- ri- a die ie- der- een vraagt: « Volg na de Zoon van God. »

MESSE UND LIED DES JAHRESTHEMAS 2022

"SAGEN SIE DEN PRIESTERN"

Fr 2- Suis Bernadette jusqu'au Rocher,
peuple assoiffé, pèlerin d'espérance ;
viens boire à la Source où l'eau vive
lave ton péché !

3- Peuple en attente, sois conforté :
l'humble bergère fidèle au message
se hâte en chemin et rapporte :
« C'est l'Immaculée ! »

4- Peuple en recherche, garde la foi !
Ne rêve pas du bonheur de ce monde :
imite Marie, et la grâce
t'émerveillera !

5- Peuple de pauvres, peuples de rois,
marche sans peur vers la Terre Promise !
Emprunte les pas de ta Mère,
don du Fils en Croix !

6- Suis la Lumière, Corps du Seigneur,
peuple invité au repas de la Pâque,
contemple en Marie la promesse
de l'Amour vainqueur !

It 2- Chiesa che vivi / in umiltà,
con Bernadette raggiungi la Roccia,
dissetati all'acqua che scioglie
le tue schiavitù !

3- Chiesa che segui la Verità,
non confidare nei beni del mondo,
affida la vita a Maria :
Lei ti sosterrà !

Es 2- ¡Con Bernadette hasta la Roca, *[enjambement =]*
peregrino sediento de esperanza ;
bebe en la Fuente / y / así
lava tu peca-do !

En 2- We follow Bernadette to the Rock,
we, thirsty people and pilgrims of hope ;
come, drink from the living waters,
wash away yours sins.

3- People who watch, be comforted here,
follow the shepherdess, humble and faithful ;
with haste now she carries the message :
« I'm the Immaculate. »

4- People who seek, hold firm to the faith,
dream not of happiness here in this world ;
come, immitate Mary's example :
be amazed by grace.

5- You who are poor and you are rich,
walk without fear on the path to the Kingdom ;
come, walk in the steps of your Mother,
giv'n us from the Cross.

6- Body of Christ, come, follow the Light,
called to the banquet of life everlasting ;
in Mary, we ponder the promise :
Love shall conquer all.

De 2- Folg Bernadette bis zu dem Felsen,
durstiges Volk, treuer Pilger der Hoffnung,
komm, trink das lebendige Wasser,
dass deine Sünde wäscht.

Ndl 2- Pilgrims van overal, arm of rijk,
drink van de bron met het levende water,
dat zonden wist, hoop geeft en moed.
« Bidt aan de grot en kijk. »

The musical score is written for a choir or group, featuring a melody line and a bass line. The lyrics are in French, Italian, Spanish, and Dutch. The melody is in G major, with a key signature of one sharp (F#). The time signature is 4/4. The score is divided into two systems. The first system contains the first two lines of the French lyrics, and the second system contains the last two lines. The lyrics are: Fr « Al - lez di - re aux prê - tres qu'on bâ - tisse / i - ci u - ne cha - pel - le, It « Di - te ai sa - cer - do - ti : co - stru - i - te qui u - na cap - pel - la, En « Go - and say now to the priests in this place please build for me a chap - el. Fr et qu'on y vien - ne en pro - ces - sion ! » It ve - ni - te in pro - ces - sio - ne ! » En Let peo - ple come in pro - ces - sion. »

Les Missions

NOTRE-DAME DE LOURDES



Im Verlauf der dreizehnten Erscheinung fragte die Jungfrau Maria Bernadette: „Gehen Sie und sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und dorthin in Prozession kommen“. Bernadette wurde so zur missionarischen Botin der Jungfrau Maria, indem sie auf ihren Wunsch hin die Bitte Abbé Peyramale, dem Pfarrer von Lourdes, überbrachte. In unseren Tagen möchte das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Lourdes diese Bitte aufgreifen. Die Seelsorger des Heiligtums sind sich daher bewusst, dass sie von der Jungfrau Maria auf Mission gesandt werden, um Pilger in Diözesen, Pfarreien und sogar an den äußersten Rändern unserer Gesellschaft zu treffen.

Empfangen Sie „Lourdes“ bei sich zu Hause!

DIE GNADE VON LOURDES ERLEBEN

Die Missionen Unserer Lieben Frau von Lourdes sind eine gute Gelegenheit, die Gnaden einer Wallfahrt nach Lourdes zu erneuern, denn die Jungfrau lädt uns ein, in einer Prozession hierher zu kommen, um aus der Quelle der allmächtigen Barmherzigkeit Gottes und seines Wirkens für die Menschheit zu schöpfen. Kommen Sie und erleben Sie persönlich das große Wunder von Lourdes: die Bekehrung der Herzen und die Erneuerung des Glaubens und des Lebens aus dem Glauben.

IN IHRER NÄHE

Die missionarischen Botschaften Unserer Lieben Frau von Lourdes sind Gelegenheit und in gewisser Weise eine Möglichkeit, so wie es Bernadette erfahren hat, an der Gnade einer Begegnung mit Maria teilzuhaben, mit allen Gläubigen, mit ihrer Pfarrei, ihre Diözese, wie auch immer ihre Geschichte oder ihre persönliche Situation beschaffen sein mag. Aus dieser Begegnung finden sie Frieden und Freude des Herzens, um selbst missionarische Jünger zu werden!

MIT DEN KAPLÄNEN DES HEILIGTUMS

Ab Juni 2021 haben sich Kapläne und Priester des Heiligtums auf den Weg gemacht, um auf Anfragen unterschiedlicher Gemeinschaften zu reagieren, damit die Botschaft und das Charisma von Lourdes über Lourdes hinaus weitergegeben werden kann. Wie Bernadette wollen sie bezeugen und verkünden, dass auch in unseren Tagen Gott nahe ist und dass in Ihm sich jede Existenz dem Glück der anderen Welt zuwenden kann.

Alle Informationen hierzu:

www.missionsndlourdes.com



Zur Vertiefung und Begegnung mit der von der Jungfrau Maria ausgesprochenen und durch Bernadette überbrachten Botschaft: „Sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten und hierher in Prozession kommen“, lädt die Wallfahrtsstätte Unsere Lieben Frau von Lourdes im Jahr 2022 zu einem geistlichen Symposium nach Lourdes ein.

Auf Einladung von Bischof Antoine Hérouard, dem Apostolischen Delegaten für das Heiligtum von Lourdes, sind generationenübergreifend Priester mit ausreichend französischen Sprachkenntnissen eingeladen, in Lourdes eine Auszeit zu einer mitbrüderlichen Wallfahrt zu nehmen, um „der Unbefleckte Empfängnis zuzuhören“. Den Priestern werden neben Vorträgen Zeiten der Begegnung, des Austauschs und des Gebets angeboten, um sich gegenseitig im Glauben zu ermutigen, um über ihre Berufung nachzudenken und ihr Weiheversprechen um Mitternacht vor der Grotte von Lourdes zu erneuern.

Informationen und Anmeldung unter:

www.lourdes-france.org